

Aus der Not geboren, Zeit gewonnen

Spielgruppenverein Tägerwilen mit neuem Konzept nach Auszug aus der Liegenschaft «Studerus»

Von Kurt Peter

Mit der Kündigung der Räumlichkeiten in der Liegenschaft «Studerus» bleibt dem Spielgruppenverein Tägerwilen nur noch ein Raum im Pavillon. Nach den Sommerferien kommt daher ein neues Konzept zum Tragen.

Tägerwilen Der 1992 ursprünglich in Kreuzlingen gegründete Spielgruppenverein betreut derzeit 52 Kinder, davon 44 aus Tägerwilen, in fünf Spielgruppen, die im Pavillon zwischen Gemeindeverwaltung und Sekundarschulhaus sowie in der Liegenschaft «Studerus» ihre Räumlichkeiten haben. Zusätzlich wird eine Waldspielgruppe geführt. «Die Kinder sind zwischen zweieinhalb und viereinhalb Jahre alt, die Spielgruppe ist die beste Vorbereitung auf den Kindergarten», sagt Vereinspräsidentin Michelle Probst.

Erster Traum geplatzt

Das Angebot entspreche einem grossen Bedürfnis, so Karin König, die als Kassierin auch die Anmeldungen betreut. Die grosse Hoffnungen, dass das geplante Kinder- und Jugendzentrum in Tägerwilen und



Präsidentin Michelle Probst (links) und Kassierin Karin König wünschen sich eine definitive Lösung für die Spielgruppe.

damit auch zwei Räume für die Spielgruppe realisiert wird, zerschlug sich nach der Abstimmung vom 27. September 2020, als das Projekt an der Urne abgelehnt wurde. «Dabei wurde nur ans Geld, nicht aber an die Kinder gedacht», blickt Michelle Probst zurück. Und es gab eine neue unerfreuliche Entwicklung. Die Liegenschaft «Studerus» wurde im ver-

gangenen Jahr verkauft, im November die Räume durch den neuen Besitzer gekündigt. «Wir hätten wohl bleiben, doch die höhere Miete hätten wir uns nicht leisten können», so Michelle Probst. Also musste der Vorstand reagieren und eine neue Lösung suchen. «Bis Ende Juli können wir diese Räumlichkeiten noch nutzen, ab 1.

August greift das neue, aus der Not geborene Konzept, welches vorsieht, dass die fünf bisher geführten Spielgruppen aufgelöst und in flexible Einheiten überführt werden. Damit könne der Raum im Pavillon besser genutzt werden und die Eltern könnten die Kinder flexibler anmelden: «Neu können ab den Sommerferien individuelle Zeiten zur Betreuung durch die drei Spielgruppenleiterinnen gebucht werden», erklärt Karin König. Maximal würden pro Gruppe 16 Kinder von zwei Leiterinnen betreut. Für die Umsetzung des Konzepts müsse die dritte Stelle geschaffen werden. Der Vorstand suche noch eine geeignete Person, so Michelle Probst.

Nur Zeit gewinnen

«Die Betreuung der Kinder in fixen Zeiten entspricht nicht mehr den modernen Anforderungen, individuellere Betreuungszeiten werden von den Eltern positiv aufgenommen», sind sich beide Vorstandsmitglieder sicher. Die Erfahrung der vergangenen Jahre und die derzeit laufenden Anmeldungen zeigten dies klar auf. Auch die beiden Spielgruppenleiterinnen hätten das neue Konzept positiv aufgenommen. «Wir hatten einige Ideen schon länger im

Kopf, wurden aber auch durch Corona ausgebremst», so Karin König. Gleichzeitig aber «ist das neue Konzept standortunabhängig umsetzbar, aber es fehlt an Sicherheit für die kommenden Jahre. Wir können damit nur Zeit gewinnen». Die Zukunft des Spielgruppenvereins Tägerwilen ist in Bezug auf den Standort unsicher. Die Volksschulgemeinde ist derzeit an der Planung des benötigten Schulraumes. «Solange diese nicht steht, hängen wir in der Luft, weil auch nicht klar ist, wie es mit dem Pavillon weitergeht», sagt Michelle Probst. Das Gebäude gehöre der Politischen Gemeinde, die bestehende Infrastruktur sei aber dringend zu sanieren, wenn der Pavillon stehen bleibe. «Die Gemeinde unterstützt den Verein mit günstiger Miete und Beiträgen pro Tägerwiler Kind». Dennoch habe der Vorstand das Gefühl, dass derzeit sowohl die Politische Gemeinde wie auch die Volksschulgemeinde mit ihren Aufgaben selbst stark belastet seien. «Wir haben niemanden, der sich um uns kümmern», bringen es beide auf den Punkt. Beim ausgewiesenen Bedarf nach der Spielgruppe sind aber beide zuversichtlich, dass «eine gute Lösung gefunden wird».

Diesjährige Schlaraffia im Thurgauerhof

Vom 10. bis 13. März 2022 kann man wieder die Genusswelt der Ostschweizer Wein- und Genussmesse erleben

Der Ostschweizer Genuss-Treffpunkt fokussiert in Corona-Zeiten auf das Wesentliche: der Begegnung mit Produzenten und Anbietern von verführerischen Weinen und köstlichen Spezialitäten. Dank dem anderen Messe-Konzept ist es möglich, vom 10. bis 13. März im Thurgauerhof neuste Kreationen und spannende Spitzenprodukte für den Genuss zu Hause zu entdecken.

Weinfeldern 2021 war selbst zum Verschiebedatum im Mai noch nicht daran zu denken, dass eine Grossveranstaltung wie die Schlaraffia über die Bühne gehen könnte. Deshalb fand die Messe damals als grosses Novum in der Ostschweiz rein virtuell statt. Doch dieses Jahr wird es erstmals seit Beginn der Coronapandemie und derer Einschränkungen wieder möglich, dass sich Ge-



63 Aussteller präsentieren eine Übersicht über alles was den Gaumen erfreut.

nussmenschen in Weinfeldern live mit Produzenten und Händlern austauschen und deren Produkte degustieren können. Die zuständigen Stellen des Kantons haben die Bewilligung für die Durchführung einer Schlaraffia «Special Edition» vom 10. bis 13. März erteilt. Um das finan-

zielle Risiko findet die Messe dieses Mal ausschliesslich im Kongresszentrum Thurgauerhof statt. Auf die Zeltinfrastruktur sowie auf die Showküche muss verzichtet werden.

Genussprodukte aus nah und fern Das etwas andere Veranstaltungs-

Konzept sieht eine Reduktion auf das Essenzielle, nämlich der Begegnung des interessierten Publikums mit Genussprodukten aus nah und fern und deren Anbietern, vor. Über 60 der beliebten und renommierten Schlaraffia-Aussteller präsentieren an kleineren Standeinheiten im Thurgauerhof einzigartige Trouvaillen und Köstlichkeiten. Geniesserinnen und Geniesser sind herzlich dazu eingeladen Weine, Getränke und Delikatessen zu degustieren. Die Produzenten und Händler geben gerne Auskunft zu den hochwertigen Genuss-Produkten. Für den grossen Hunger bieten ausgesuchte Schlaraffia-Gastropartner zudem kulinarische Geschmackserlebnisse an: In den renommierten Weinfeldern Partner-Restaurants gibt es spezielle Schlaraffia-Themenkarten oder die beliebten Schlaraffia-Diners. Die Zertifikatspflicht für den Be-

such von Veranstaltungen ist aufgehoben. Das heisst, es wird kein Covid-Zertifikat mehr für den Zutritt zur Schlaraffia 2022 vorausgesetzt, alle weiteren Schutzmassnahmen entfallen. Trotzdem sind die Personenkapazitäten in den Räumlichkeiten des Thurgauerhofs beschränkt. Besuchende sind deshalb dringend dazu aufgerufen, unbedingt ihren Besuchs-Slot bereits im Vorfeld online unter www.schlaraffia.ch zu buchen!

Öffnungszeiten

Donnerstag, 10. März 16 - 21 Uhr
Freitag, 11. März 16 - 21 Uhr
Samstag, 12. März 14 - 21 Uhr
Sonntag, 13. März 11 - 18 Uhr
Eintritt CHF 10.- (anstatt bisher CHF 15.-)

LESERBRIEFE

Untoter Zombie BTS

Die BTS hatte schon einen schlechten Start. Nach schlampiger Planung und trotz erlogener Zahlen bekam sie an der Urne nur wenig mehr als 50 % Zustimmung. Der Kanton beeilte sich, diesen faulen Apfel möglichst schnell beim Bund zu entsorgen. Das erweist sich jetzt als katastrophaler Fehler. Beim Blick auf die Karte erkennt jeder Planer, der nicht von lokal-patriotischer Blindheit betroffen ist, dass hier Kosten und Nutzen in keinem Verhältnis stehen. Zwei grenzüberschreitende Autobahnen gibt es bereits. Amriswil ist keine Metropole und Romanshorn kein Wirtschaftsraum von überregionaler Bedeutung. Hier gibt es nichts, was diesen neuen Autobahn-Sackgassen-

stummel für 1.7 Mrd. Franken ins ländliche Thurtal rechtfertigen würde. Er ist Grössenwahn. Diese Autobahn ist heute genauso wie in 20 oder 40 Jahren vollkommen überdimensioniert und überflüssig. Verkehrstechnisch ist der Thurgau nahezu perfekt erschlossen. Wer als Politiker jetzt so tut, als läge Amriswil abgehängt in der Surselva, nur weil es 10 km bis zur Autobahn sind, macht sich lächerlich. Die sicherlich notwendigen Umfahrungen einiger Dörfer oder Kleinstädte sind ein lokales Thurgauer Thema. Es war ein grosser Fehler, dafür eine Autobahn zu fordern und auf den Bund zu hoffen. Das blockiert nun alles. Je schneller jetzt die bürgerlichen Parteien zur Vernunft kommen und die BTS begraben, des-

to schneller können lärmgeplagte Anwohner entlastet werden.

Georg Klevenz, Kreuzlingen

Lügen

Wer öffentlich das Wort Lügen benutzt muss sich sicher sein, es kann schnell zu einer Klage und zu einer Verurteilung kommen. Lügen verbreitet jemand, wenn er Aussagen macht, das geschah in aller Öffentlichkeit und vor der letzten Abstimmung, von denen er weiss, dass sie nicht zutreffen, aber ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Vor der Abstimmung zum Medienpaket wurde von verschiedenen Exponenten aus dem gegnerischen Lager behauptet, dass Medien dadurch regierungsfreundlicher, also nicht mehr objektiv berichten würden. Abgese-

hen davon, dass es diese Unterstützungen seit über hundert Jahren gibt und aus bekannten Gründen nur erhöht werden sollte, sind solche Aussagen falsch und eben Lügen, wenn man es besser weiss. Warum? Wenn die stimmende Schweizer Bevölkerung die Medienunterstützung gutgeheissen hätte, dann wäre das Geld (Steuergelder) vorwiegend von den Leserinnen und Lesern gekommen und nicht von jenen, über die kritisch und objektiv berichtet werden soll.

Kein Politiker oder sonst Betroffener hätte an der vom Volk beschlossenen Unterstützung der Medien etwas ändern und sie schmälern können, wenn ein davon profitierendes Erzeugnis nicht so berichtet wie von diesen gewünscht. Die oben erwähn-

ten Exponenten wussten das genau, sie verbreiteten deshalb Lügen und führen ganz anderes im Schilde. Um das festzustellen, brauchte es kein Hochschulstudium, aber ein paar ruhige Minuten des Nachdenkens. Das haben vor dem letzten Abstimmungssonntag offenbar zu wenige gemacht. In der Ostschweiz wissen wir, dass einige Lokalzeitungen seit ein paar Jahren von Christoph Blocher finanziert werden und er sich deshalb in diesen regelmässig nach Lust und Laune äussern kann. Andere, finanzstarke Personen und Gruppen, zum Teil anonym, sind Blocher gefolgt oder werden jetzt noch folgen. Toll! Ist es das wir wollten? Wohl bekommen's.

Jost Rüegg, Kreuzlingen